

## Stammtisch für Frauen

**WILDAU** ■ Der Wildauer Frauenstammtisch findet am Mittwoch, dem 6. November, um 19.30 Uhr im Restaurant „Venezia“ statt. Referenten sind zwei Heilpraktiker, die zum Thema „Naturheilverfahren – wirklich eine Alternative?“ sprechen. Dabei geht es um die Abgrenzung zur klassischen Schulmedizin und zur Scharlatanerie.

## Ausstellung in Sparkasse

**KÖNIGS WUSTERHAUSEN** ■ Franz-Peter Biniarz eröffnet am Dienstag, dem 5. November, in der Königs Wusterhausener Filiale der Sparkasse Dahme-Spreewald, seine neue Ausstellung mit Malerei und Zeichnungen. Die Vernissage beginnt um 15 Uhr.

## Theater für Kinder

**EICHWALDE** ■ Jeda, der Schneemann, heißt ein Theaterstück für Kinder ab vier Jahren, das am 3. November um 15 Uhr im Speisesaal der Humboldt-Grundschule Eichwalde gezeigt wird. Gezeigt wird es vom Teatro Baraonda aus Berlin. Der Karten gibt es im Vorverkauf in der Buchhandlung Schattauer und in der Gemeindebibliothek.

## Exposition im Museum

**KÖNIGS WUSTERHAUSEN** ■ Eine Sonderausstellung wird ab Sonntag, dem 3. November, im Heimatmuseum in Königs Wusterhausen gezeigt. Es geht um die Jagd in der Durbrow von der Steinzeit bis zur Neuzeit. Die Vernissage beginnt um 14 Uhr.

# Unkonventionell und urwüchsig im Klang

Klezmer, Jazz und osteuropäische Folklore erfreuten die Gäste in der St. Moritz-Kirche

HEIDRUN VOIGT

**MITTENWALDE** ■ Heißen Tee und Grog gegen die Kälte gab es gleich hinter der Kirchentür. Und auch „Blue Tuba“ heizte den Zuhörern am Samstagabend mit einer Mischung aus Klezmer, Jazz und südosteuropäischer Folklore in der St. Moritz-Kirche ein. Die Instrumente hatten ein wenig mit den niedrigen Temperaturen im Raum zu kämpfen, den Musikern aber war warm.

Mit Kürbissen, Kastanien, Blumen und Kerzen war die Kirche geschmückt. Ein stimmungsvoller Herbst-Mix als Hintergrund für einen unkonventionellen Musik-Mix.

## Akzentvoll interpretiert

„Blue Tuba“ machte musikalische Ausflüge in die Zeit des Swing als der Whisky in Amerika aus Kaffeetassen getrunken wurde, interpretierte Django Reinhardts Stücke ungewöhnlich akzentvoll. Das Ohr hat sich an Contrabass und Schlagzeug beim Swing gewöhnt, aber niemand vermisste sie, als „Blue Tuba“ ihn urwüchsig stattdessen mit Tuba interpretierte. Kay Konrad beherrscht dieses Instrument souverän und verlieh dem gemütlich schweren Rumtrara oft eine muntere Leichtigkeit. Zum Klezmer gehört eigentlich kein Saxophon, aber gerade wie Tuba und Altsaxophon die Klänge aus ihren Schalltrichtern mischten, war, wenn auch nicht immer makellos, spannungsreich und schön. Als angenehm und frisch empfand Gisbert Richter aus Bestensee die in der ungewöhnlichen Instrumentalbesetzung gespielte Musik.



„Blue Tuba“ begeisterte am Sonntagabend mit Klezmer und osteuropäischer Folklore das Publikum in der Mittenwalder St. Moritz-Kirche. Trotz kühler Temperaturen im Gotteshaus heizten sie den Besuchern mit ihrer Musik tüchtig ein...  
FOTO: GERLINDE IRMSCHER

Der Saxophonist Stefan Kadatz verzichtete auf überblasene Ekstasen. Er spazierte weich und geschmeidig zwischen den Tönen. Harald Grümmers Bandoneon hauchte den Noten ein Stück russische Seele ein und sein temperamentvolles Spiel auf der Gei-

ge entzündete ein ungarisches Feuer. Die Zuhörer ließen sich hinreißen, wippten rhythmisch mit. Platz dafür war genug in der halb gefüllten Kirche. Einmal dauerte es, bis Grümmers seine Noten fand. Vom Pech verfolgt, riss ihm auch

noch eine Saite auf der Geige. Das Publikum störte sich nicht daran, genoss Django Reinhardts Swing 41, während der Musiker verschwand, um seine Fiedel „zu reparieren“. Der Amerikaner Paul Ronning zeigte sich an der Gitarre nicht nur bei diesem Swing sehr zu-

rückhaltend, aber ausgewogen im Spiel. Der Kopf der Band, der Klarinetist Thomas Cammratt erklärte, dass sich die Instrumentalbesetzung von „Blue Tuba“ mehr zufällig ergeben habe. Man habe sich kennen gelernt und versucht, mit den Instru-

menten, die jeder beherrscht, eine geeignete musikalische Sprache zu finden. Die Lebendigkeit mit der ein Arzt, ein Architekt, zwei Musiklehrer und ein Profimusiker unkonventionell und gewagt die verschiedenen Genres verzahnten und kontrastierten, machte ihre Musik spannungsvoll und bildhaft.

Das Publikum quittierte das mit angemessenem Applaus. Obwohl die Gruppe in dieser Besetzung erst seit zwei Jahren auftritt, ließ sie die gegenseitige Vertrautheit, schnell eine gemeinsame künstlerische Sprache finden. Alle zwei Wochen treffen sie sich, um zu proben. Der Gitarrist, der in Leipzig lebt, nimmt den langen Weg nach Potsdam zu den anderen gern auf sich; auch zum Konzert war er extra angereist. Wie Cammratt sagte, müssen die Bandmitglieder nicht von ihrer Musik leben, können es sich deshalb leisten, sich dem Kommerz zu entziehen, und es von „ihrem Herzen“ abhängig machen, was und wo sie spielen.

## Das war gute Musik

Die Besucher genossen in der Konzertpause das kleine Büfett in der Kirche. Der Berliner Hein Roderich war auf einer Spazierfahrt zufällig in Mittenwalde vorbeigekommen und entschloss sich ganz spontan, das Konzert in der Kirche zu besuchen. „Ich bin von der netten Atmosphäre hier überrascht. Die Blumen in der Kirche, der Imbiss gegen eine kleine Spende und natürlich die gute Musik“. Er bereute es nicht – ebensowenig wie die anderen – bei „Blue Tuba“ gewesen zu sein.